

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

6.7.1891 (No. 182)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 6. Juli.

№ 182.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891. Einrückungsgebühr: die gesaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. Juli.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat Finanzminister Dr. Steinbach eine Erklärung abgegeben, der eine weittragende Bedeutung beigemessen werden muß. Abgeordneter v. Plener stellte den Antrag, der Bericht des Budgetausschusses bezüglich der Aufhebung des sogenannten außerordentlichen Zuschlages in einzelnen Stufen der Erwerbsteuer möge auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden, da dieser Gegenstand mit dem in Verhandlung stehenden Budget in Verbindung stehe. Hierauf erhob sich der Finanzminister Dr. Steinbach zu einer bemerkenswerthen Erklärung. Der Minister sprach sich gegen den Antrag des Parteiführers aus. Allein die Motive, welche ihn zu diesem Schritte veranlaßten, waren nicht die eines Gegners. Er hob hervor, daß die endliche Erledigung des Budgets durch eine Debatte über die Aufhebung jener Zuschläge über Gebühr verzögert würde; zudem sei dem Herrenhause im Falle der Annahme des Gesetzentwurfes nicht zuzumuthen, daß es über eine so wichtige und schwierige Angelegenheit sofort schlüssig werde; endlich betonte der Minister, die Regierung stimme mit den Tendenzen des gestellten Antrages ganz überein, und beabsichtige zu Beginn des nächsten Sessionsabschnittes mit Berücksichtigung der Finanzlage und, abgesehen von dem Zustandekommen des großen Steuerreformwerkes, mit Propositionen wegen Herabminderung der Steuerlast für die kleinen Steuerträger hervorzutreten. Angesichts dieser Erklärung verzichtete Abgeordneter Dr. v. Plener auf seinen Antrag und behielt sich nur vor, erforderlichenfalls eine legislative Aktion zu urgiren. Dieser kurze Austausch von Anschauungen ist ein Ereigniß von parteipolitischer Wichtigkeit; er ist ein Ereigniß von hohem sozialpolitischem Werthe. Das Wiener „Fremdenblatt“ äußert sich in dieser Richtung folgendermaßen:

Die sozialpolitische Tragweite der Angelegenheit, die nunmehr in's Rollen gekommen, läßt sich im Augenblicke nicht mit völliger Bestimmtheit ausmessen. Gewiß ist nur das Eine, daß diese politische Tragweite sich nicht bestreiten läßt. Dies wäre umweniger statthaft, als günstige finanzpolitische Umstände vorwalten, somit die notwendigste Bedingung für eine Erleichterung der Steuerlast, die auf die Schultern der kleinen Leute drückt, erfüllt ist. Es handelt sich hier um eine Maßnahme, die auf den ersten Blick durch die Kleinheit der Ziffer befremdet. Den untersten Trägern der Erwerbsteuer, welchen eine Gesamtsteuer bis zu fünf Gulden und fünfundsiebzig Kreuzer vorgeschrieben ist, soll der bisherige außerordentliche Zuschlag erlassen werden. Dieser Zuschlag beträgt gegenwärtig für die beiden untersten Stufen der Steuerträger nicht weniger denn sieben Zehntel der Gesamtsteuer. Für diejenigen, welche die oben genannte Summe an den Fiskus zu entrichten haben, beläuft sich der Zuschlag also auf drei Gulden siebenundsechzig und einen halben Kreuzer. Dies scheint kaum der Rede werth. Allein die Leute, welche diese Steuer und diesen Zuschlag zu entrichten haben, stehen an der

Grenze der Armut. Es sind Kleingewerbetreibende, Krämer und Fuhrleute, welche dem Fiskus giebig sind. Ihnen kommt es schwer, sich von diesen Verpflichtungen durch die Zahlung zu lösen, und nur zu oft muß das Geld auf dem Wege der Exekution eingetrieben werden. Es ist das unlängere Verdienst österreichischer Forscher und insbesondere des Prager Gelehrten Emil Sax, mit wissenschaftlicher Schärfe nachgewiesen zu haben, daß der Steuerdruck umso mehr zunimmt, je tiefer die soziale Schicht ist, die ihn trägt; er zuehrt hat die sozial-ethische Bedeutung der Besteuerungsprinzipien in's Licht gesetzt. Wenn die Grundsätze, die er entwickelt hat, der Wahrheit entsprechen, so ist es ein im besten Sinne des Wortes sittliches Werk, zu dem sich unsere Legislative rufen mag. Es ist wohl nicht in Zweifel zu setzen, daß die menschenfreundliche und edel sinnige Aktion, die im Herbste unternommen werden soll, dem Staate ein großes Opfer auferlegen werde. Der Ausfall, den der Fiskus erleiden dürfte, ist auf etwa ein und eine halbe Million Gulden berechnet. Allein es ist auch gewiß, daß dieser Verlust den Staat nicht so schwer bedrücken kann, wie der Steuerzuschlag seinen Träger. Die Normen der österreichischen Erwerbsteuer sind viel härter, als diejenigen der preussischen. Es wird daher jeden Patriot zu erfreuen, wenn er die Ueberzeugung begen kann, daß die Steuer-gesetze seines Vaterlandes nicht weniger human sind, als die fremden. Wenn der Gedanke, der heute noch im Stadium des Projectes, der Vertheilung sich befindet, zur That geworden, dann kann die liberale Partei und die Regierung, in dem Bewußtsein, wirklich für den kleinen Mann Gsprießliches geleistet zu haben, ihren Lohn erliden. Es ist ein sozial-ethisches Reformwerk, das seiner gedeihlichen Ausgestaltung harret.

Der Kaiserbesuch in England.

Die Ueberfahrt von Port Vittoria ging rascher von statten als vorgeesehen, weßhalb die Yacht „Hohenzollern“ auch schon an der Landebrücke lag, als die englischen Prinzen ankamen. Zum Empfang waren erschienen der Prinz von Wales und sein Sohn, der Herzog von Clarence, der Botschafter Malet in Diplomaten-tracht mit dem Großordon des Bathordens und Oberst Ruffel, Militär-attaché in Berlin, der Botschafter Graf Hasfeldt mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, Fürst Metternich in Diplomaten-tracht, der Prinz von Pleß in Garde-Husaren-uniform, Graf Hermann Hasfeldt in Mannenuniform, Graf Hundt als Georgi-Ritter, Botschaftssekretär Zanisch, Geheimrath Schmeltan in Diplomaten-tracht, der Herzog von Edinburgh in preussischer Generalsuniform mit Helm und Federbusch, der Herzog von Connaught als Oberst der Prethen-Husaren, General Mac Neil, Oberst Carrington. Der Prinz von Wales trug die Uniform eines Obersten der Hülser-Husaren, während sein Sohn in Husaren-uniform erschien. Kaiser Wilhelm, in britischer Admirals-uniform mit dem Hofenbandorden, erwartete die Herren, den Arm auf's Schiffsgeländer stützend. Der Kaiser streckte dem Prinzen von Wales die Hand entgegen und küßte ihn auf die Wange, ebenso den Herzog von Connaught, während er den Herzog von Clarence mit kräftigem Händedruck begrüßte. Mit besonderer Huld zeichnete der Kaiser den Grafen Hasfeldt aus, der erst kürz-

lich von einer Krankheit genesen ist. Dann stiegen die Ankömmlinge hinauf auf den Radkasten, wo die Kaiserin in grauem, goldverbrämtem Kleide ihrer wartete. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught küßten ihr Hand und Wange. Darnach erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. Hier-auf schritten der Kaiser und der Prinz von Wales voran zur Kajüte, wo das Frühstück bei Tafelmusik eingenommen wurde. Beim Abschied von Port Vittoria wurden der Kaiserin zwei Sträuße aus rothen und gelben Rosen überreicht. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenwache ab. Dann erfolgte bei den Klängen der englischen und der deutschen Nationalhymne die Abfahrt. Bei der Ankunft in Windsor stand eine Ehrenwache der 3. Garde-Granadiere. Die Herrschaften fuhren in 12 Wagen zum Schloß. Im ersten saßen der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh; im zweiten Prinzessin Beatrice, Prinzessin Christian und die Herzöge von Connaught und Clarence; im dritten die Herzogin von Connaught, die Prinzessin von Schleswig-Holstein, der Herzog von Cambridge und Prinz Christian; im vierten Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, Prinz Ludwig Battenberg und Prinz Albert; im fünften Wagen Prinz Christian Victor von Schleswig-Holstein, die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorf und die Comtesse Antrin. In den übrigen Wagen saß das Gefolge, darunter Staatssekretär Marschall v. Bieberstein, Botschafter Malet, Graf Hasfeldt und Andere. Nur der erste Wagen fuhr vierpännig, die übrigen zweispännig. Das Glockenspiel auf dem Glockenthurm begrüßte sie. Eine dichtgedrängte Volksmenge empfing die Kaiserlichen Majestäten mit begeisterten Zurufen. Auf der Fahrt nach Schloß Windsor hielt der Kaiser vor dem reichgeschmückten Rathhause, welches die Inschrift „Gott mit uns“ trägt, und nahm in Anwesenheit des Lordmayors und der städtischen Behörden eine prachtvoll ausgestattete Adresse entgegen. Die Adresse heißt den Kaiser unter dem Ausdruck des Dankes für die huldvolle Entgegennahme derselben willkommen und gibt der Freunde über die engen Familienbande zwischen den beiden Herrscher-häusern und der Hoffnung Ausdruck, daß diese engen Bande eine weitere Bürgschaft für eine dauernde herzliche Freundschaft der stammverwandten Völker sein werde. Die Adresse weist ferner auf die Interessengemeinschaft beider Reiche hin, welche das Streben, die Wohlfahrt der Völker zu fördern, den Frieden Europa's zu erhalten und dem allgemeinen Fortschritt der Civilisation zu dienen, vereine. Weiter begrüßt sie die großmüthigen Bemühungen des Kaisers zur Förderung der Wohlfahrt der Unterthanen und besonders die Bestrebungen zur Hebung der sozialen Lage der Arbeiterbevölkerung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dem Kaiser alle Segnungen zu Theil werden mögen in der Gewißheit, von einem treuen und dankbaren Volke geliebt zu sein.

Telegraphie und Sprache.

(Schluß.)

Im Weltverkehr hat das zum kaufmännischen Grundsatz geordnete Vorgehen, billig zu telegraphiren, zu noch bedenklieheren Bergewaltigungen der Sprache geführt. Bei der großen Anzahl von Sprachen dreihundert, welche hier für den telegraphischen Verkehr zugelassen sind und deren Kenntniß von Seiten des Annahmebeamten nicht vorausgesetzt werden kann, wird diese Erscheinung begreiflich. Die folgenden Wortbildungen sind Telegrammen in deutscher Sprache entlehnt, die im Auslande aufgegeben worden sind. Sie bilden nur eine kleine Auswahl der größten Mißbräuche und lassen deutlich erkennen, daß die Zusammenhänge nicht etwa auf Unkenntniß der deutschen Sprache beruhen, sondern im Gegentheil von recht sprachkundigen und sprachgewandten Aufgebern lediglich in eigennütziger Absicht gebildet worden sind: Augseptvrit, Augvorpriämie, „Aug“ ist die Abkürzung von „August“, „sept.“ steht für „September“ bleiben würde, Briefabzuwarten, Buntbafertons, Drahtfellofferirt, Draht-andersbaal, entschließoben, erlassfeihen, Grodbuntmuster, Havredampfcif, taunnichtwawert, Musterobnewert, schondort, sechszehnrouen, sofortbundert, sololangnicht, schwarzungehend, undfehlende-waren, unfranckthier.

Diese Sammlung läßt erkennen, daß ein ganz unwillkürliches Zusammenschreiben getrennter Wörter stattgefunden hat. Die Aufgeber sind also hier im Vertrauen auf die Unkenntniß der Annahmebeamten zur Erreichung ihrer Absicht, billig zu telegraphiren, schon viel dreiter zu Werke gegangen. Dieses Verfahren ist um so weniger zu rechtfertigen, als dem korrespondierenden Publikum durch die Zulassung der Telegramme in verarbeiteter Sprache Gelegenheit geboten ist, sich des sogenannten „Code-Systems“ zu bedienen, welches die Koffizialität des Telegraphirens, namentlich nach überseeischen Plätzen, ganz erheblich vermindert.

In einem „Code“ oder „Telegraphenschlüssel“, dessen Schlüsselworte aus acht europäischen Sprachen entnommen werden dürfen, sind alle Telegramme zusammengestellt, die im geschäftlichen Verkehr vorkommen können. Ein einziges Wort gibt die längsten

Sätze wieder, so daß Undeutlichkeiten und Mehrdeutigkeiten ausgeschlossen sind. Ein aus dem sehr verbreiteten Telegraphenschlüssel von Staubt und Hundius entnommenes Beispiel liefert das Telegramm: „Gießbogen Duerhieb Rohbräse (per Eilgut)“, welches nach den Anweisungen des Schlüssels überseht folgendermaßen lautet: „Acceptiren Ihr ganzes Lager, wenn Sie dasselbe wie nachstehend ablassen wollen: zu Nr. 15.50 per drei Monats-Extrate mit 10 Pro. Skonto und wenn Qualität genau wie früher ist; letztes Wort event. erbitten Muster sofort; Versandt der Waare per Eilgut.“

Dieses Telegramm von mehr als 40 Wörtern wird also bei Benutzung des Schlüssels durch fünf Wörter wiedergegeben. Im kaufmännischen Verkehr sind die Zusammenstellungen aus den Anfangsbuchstaben einzelner Wörter, wie cif (cost, insurance, freight), fob (free on board) u. s. w., zu eigenartigen Ausdrücken geworden. Ist es zu gewagt, diese Bildungen als die Ansätze zu einer eigenen „Telegraphensprache“ anzusehen, die, ursprünglich aus bloßen Zusammenstellungen bestehend, zu bestimmten Wörtern führt, deren Bedeutung dem telegraphirenden Publikum allgemein verständlich ist, während der eigentliche Ursprung mehr oder minder verloren geht?

Grimmer Horn würde den verdienstvollen Sprachforscher erlassen, wenn er seine Untersuchungen auf das Deutsch ausdehnte, wie solches von manchen Seiten in Telegrammen gehandhabt wird. Das Verfahren, in wenigen, aber desto inhaltereichen Worten zu korrespondiren, hat hier wahre Ungehener zu Tage gefördert, vor denen der Genius der Sprache schauernd sein Haupt verbrüllt. Die nachstehende Blumenlese, an welcher die Zeitungsberichterstatter in hervorragender Weise theilhaftig sind, zu welcher aber auch der Handelsstand sein redlich Theil beigetragen hat, mag für sich selbst sprechen. Agnoscirungsbestätigungsformfehler, Arbeiterschuldfragebesetzungsbisput, Balleidungsindustrialienoffenschaftsbestmahl, Budgetcommissionsüberweisungsantrag, Dampforudreducirventilabsperrvorrichtung, Eisenindustrialienlageaufbesserung, Friedenspräsenzneubewilligungsdisquisition u. s. f. Freun ist menschlich, Anhäufung der Korrespondenz zu gewissen Tageszeiten, undeutliche Schrift von Seiten der Telegrammaufgeber, schwer zu lesende Wortsplitterungen, Störungen in den

Telegraphenlinien durch mechanische Beschädigungen oder atmosphärische Einflüsse — alles dies wirkt zusammen, um den treulich wirkenden Männern der Telegraphenkunst manch arge Streich zu spielen.

Vor einigen Jahren erhielt die „Times“ von der Reuter'schen Telegraphenagentur folgendes Telegramm: „Governor Queensland twius first son“, und brachte demzufolge ihrem Leserkreis die der hohen Stellung des glücklichen Vaters entsprechende ausgeschmückte Nachricht, daß Lady Kennedy ihren Gemahl, den hochbreislichen Sir Arthur Kennedy, mit Zwillingen beschenkt habe, von denen der zuerst geborene ein Sohn sei. Man war nicht eben angenehm überrascht in der Redaktion des Citiblattes, als Verwandte des angeblichen Erzeugers der Zwillinge erklärten, daß Sir Arthur annoch unbeweiht sei. Durch telegraphische Rückfrage wurde festgestellt, daß das ursprüngliche Telegramm gelaute hatte: „Governor Queensland turns first son“, das heißt: der Gouverneur von Queensland thut soeben den ersten Spatenstich (nämlich an der Warboroughs Glympie Eisenbahn).

Mit den Worten „arrived all right“ meldete eine amerikanische Familie dem daheim gebliebenen Sohne, Vorstehenden einer Enthaltfamleitsgesellschaft, ihre glückliche Ankunft in New-York. Man denke sich die Entrüstung des Nützlichkeitssavottels, als er die niedererschmetternde Nachricht liest: „arrived all tight“, das heißt: wir sind alle betrunken angekommen. Daß dies dem amerikanischen Telegraphen begegnet ist, erzählt die Komit, denn in Amerika hat das Wort „tight“ den angegebenen Nebeninn; in England würde man darunter nur „gedrängt, gepreßt“ verstehen haben.

Der Zeitungsromanstül treibt natürlich auch hier seine Blüthen. Reuter gestern neues Attentat verübt“ (das heißt, Reuters Agentur meldet, daß gestern u. s. m.). Der Inhaber eines Preßbureaus, dem in bewegter Zeit der Telegramme aus Madrid zu viele wurden, telegraphirte seinem Korrespondenten, „er verbitte sich jede spanische Ministerkrisis“; ein anderer, welchem das Hinscheiden eines großen Gelehrten nicht angemeldet war, äußerte seinen Unmuth durch die Mittheilung: „Der Tod großer Männer ist uns stets willkommen.“

Nach der Ueberreichung der Adresse richtete der Lordmayor an das Kaiserpaar eine Ansprache, in welcher er dasselbe im Namen der Stadt willkommen hieß. Königin Viktoria empfing das Kaiserpaar im großen Saale des Schlosses. Im Schloßhofe war ein Grenadierbataillon aufgestellt, das der Kaiser besichtigte. In der Erwiderung der Anrede des Mayors sagte der Kaiser in englischer Sprache: „Ich bin Ihnen für den gütigen Empfang sehr dankbar, es macht mir große Freude, die Königin, meine Großmutter, zu besuchen, die vor meiner Thronbesteigung, sowie nachher immer gütig gegen mich war.“

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Nach telegraphischer Meldung aus Windhor begab sich Seine Majestät der Kaiser heute Vormittag nach der Viktoria-Kaserne, wo Allerhöchsterseits das zweite Bataillon der schottischen Garde und das zweite Leibgarderegiment besichtigte, und wohnte alsdann dem Gottesdienste in der Holy Trinitü-Girche bei. Um 2 Uhr findet im Schlosse ein Gabelfrühstück statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein und Prinz Aribert von Anhalt theilnehmen werden. Am Nachmittag verbleibt der Kaiser im Schlosse.

Das „Marine-Berordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über das strafgerichtliche Verfahren gegen Militärpersonen der ostafrikanischen Schutztruppe, welches im wesentlichen den Vorschriften der preussischen Militärstrafgerichtsordnung entspricht, ferner die Verordnung über das Ehrengericht der deutschen Offiziere der ostafrikanischen Schutztruppe entsprechend der Verordnung betreffs der Ehrengerichte der Marineoffiziere vom 2. November 1875. Die Anordnung eines ehrengerichtlichen Verfahrens über den Kommandeur der Schutztruppe steht nur dem Kaiser, über die Stabsoffiziere nur dem Reichskanzler zu.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juli. Die heutige Schlußsitzung des Weltpostkongresses verammelte die Mitglieder vollzählig. Nach dem Schlußworte Obertrauts folgten Dankagungen an den Kaiser durch den niederländischen Generalpostmeister Hofstede an den Handelsminister durch Staatssekretär Dr. v. Stephan, welcher u. a. hervorhob, die Flagge des Weltpostvereins wehe über allen 5 Welttheilen als Symbol der Zivilisation und Brüderlichkeit der Nationen, ferner an den Bürgermeister Priz und die Kongreßleitung durch den portugiesischen Generalpostmeister Barros, den russischen General Desad, den Italiener Chiarasia, den Delegirten Uruguay's, Susviela, und den

Delegirten Egyptens, Saba Pascha. Die Vertragsstücke wurden durch sämtliche Delegirte unterzeichnet. Die Originalakten wird im Ministerium des Aeußern aufbewahrt. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge hatte der Staatssekretär des Deutschen Reichspostamts, Dr. v. Stephan, gestern Nachmittag in einem Telegramm Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser über den Erfolg der Postkongreßkonferenzen berichtet. In späterer Abendstunde langte darauf ein Antworttelegramm aus Schloß Windhor ein, in welchem es heißt: „Ich danke für die telegraphische Mittheilung und freue mich des weiteren Ausbaues des großen für die Entwicklung des Handels und des Verkehrs bedeutungsvollen Werkes, mit dessen Begründung Ihr Name so eng verknüpft ist.“

Frankreich.

Paris, 5. Juli. In der Deputirtenkammer stand gestern der Zolltarif auf der Tagesordnung. Alaunstein wurde vom Zoll befreit. Für Kreolin werden die Ausschufsanträge genehmigt. Schiefer, der zum Bau verwendet wird, soll zollfrei sein. Dagegen werden für Tafelschiefer, Dachziegel und Schiefer zu Gräften die Ziffern des Ausschusses beibehalten; ebenso für Backsteine, Dachziegel, Thonröhren zu Bauzwecken, für Bausteine und Pflastersteine. Ungebrannter Kalk bleibt zollfrei. Für künstliches Eis und nichtgereinigtes Schwefel wurde Zollfreiheit bestimmt und für gereinigtes Schwefel, Kohle, Graphit, Bergtheer und Erdharz werden wiederum die Ausschufsanträge angenommen. Der Zoll auf mineralisches Wachs wurde auf höchstens 12 und mindestens 10 Fr. festgesetzt. Für Gold, Platina, Silber und Aluminium wurden die Zolllistensanträge angenommen. Nach längerer Beratung wurden mit 333 gegen 206 Stimmen die Sätze von 2 und 1 1/2 für Sieferei-Roh Eisen und Puddel-Roh Eisen, das weniger als 25 Prozent Magnesium enthält, genehmigt. Die Kommissionen für Röhren in Stangen und alle anderen Eisen-, Stahl- und Kupferartikel wurden angenommen.

Rumänien.

Bukarest, 4. Juli. Die Kammer nahm mit 74 gegen 21 Stimmen die Zolllistenvorlage an, nachdem sie ein Amendement abgelehnt hatte, das 30 Proz. Zollaufschlag hinsichtlich derjenigen Staaten forderte, die Rumänien nicht die Behandlung einer meistbegünstigten Nation innerhalb zweier Monate nach Inkrafttreten des Tarifs zugestehen.

Verchiedenes.

Bamberg, 5. Juli. Ueber den Eisenbahnunfall bei Eggolsheim wird der „F. B.“ Folgendes berichtet: Eine Stunde nach dem Unfall waren 5 Aerzte aus Bamberg und

Umgehend zur Stelle. Sie wurden durch die stehenden gebliebenen Lokomotive geholt. Von Bamberg wurde Bamberg abertirt, von wo sofort eine Sanitätskolonne kam. Um 11 Uhr waren die Verwundeten in Bamberg, um 2 Uhr alle regelrecht verbunden, beziehungsweise Chyrverbände angelegt. Drei Verwundete wurden auf ihren Wunsch nach Erlangen verbracht. Von den Wagen sind durchweg nur die Eckcoupés weggerissen. Von einem fehlt ein Stück des Daches. Ein in ein dichtbefestigtes Coups sich hineinsetzender Holzspalten wurde durch die Eisenstränge des Reisegepäckes aufgehalten. Die Wagen sind nicht aufeinander gefahren, sondern haben sich alle, theils rechts, theils links abdrängend an Eckcoupés geschnitten. Umgefallen ist nur ein Wagen, die anderen hängen, seitwärts aus dem Geleise gedrängt, mehr oder minder schief, das Ganze eine Kurvenlinie bildend. Der umgefallene Wagen fiel hart außerhalb des Bahnhofs über die vier Fuß hohe Böschung, überschlug sich zweimal und verlor dabei die Räder; von den Insassen wurde merkwürdiger Weise Niemand nennenswerth verletzt. Der sich seitwärts neigende Betriebswagen zertrümmerte die Telegraphenleitung. Die entgleisten Wagen sind vier bayerische, darunter ein neuer, die übrigen vier preussische. Im Zuge waren viele Familien mit Kindern. Einige Forchheimer Damen brachten nach Forchheim den dort Ankommanden Speisen und Wein. Die Passagiere konnten aber erst nach längerer Zeit etwas genießen, so aufgeregt waren sie. Die drei Extrazüge waren mit je einer Station Zwischenpause hinter einander gefahren, wobei der spätere erst abgelassen wurde, wenn der vorausgehende die nächste Station passiert hatte. So kam es, daß der dritte nicht auf den zweiten Zug stieß. Der dritte Zug hielt in Hirshaid. Der Schrecken unter diesen Passagieren war sehr groß, da manche auch Bekannte im zweiten Zuge hatten und sie nicht zur Unfallstelle kommen konnten. Der dritte Zug wurde dann über Würzburg geleitet. Der Unfall ereignete sich im Bahnhof selbst und erst nach der Entgleisung schoben sich die Wagons noch eine Zuglänge vorwärts. Die ersten Wagen (die bayerischen) hatten Westinghouses, die anderen Carpenter-Bremse. Durch den Unfall ist eine große Betriebsstörung auf der Route und weiter hinaus auf die Grenzlinie verursacht. Das Geleise dürfte indes schon heute Nacht frei werden. Die Unfallstelle sah schauerlich aus. Wie das Wolffsche Bureau mittheilt, sind die Verwundungen theilweise schwer, aber nicht tödtlich.

W Oiten, 6. Juli. (Tel.) (Bei einer Vergütung von 5000 Mk.) des Fahrvereins Oiten nach Biel auf der Aare schlug bei Wangen ein Schiff um, wobei etwa 12 Personen ertranken.

Neueste Telegramme.

Strasbourg, 6. Juli. Bei den Gemeinderathswahlen wurden von 34 Kandidaten 27, darunter Bürgermeister Bock, meist mit großer Mehrheit ohne Gegenkandidaten wieder gewählt. Außerdem wurden 7 neue, im dritten altdeutschen Bezirk 5 altdeutsche gewählt. Die Sozialdemokraten gaben in allen Bezirken der innern Stadt etwa 1000 Stimmen ab.

Verantwortl. Redakteur: J. B. Joseph Hartmann in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 4. Juli 1891.

Table with multiple columns of financial data including exchange rates, bond prices, and interest rates for various locations like London, New York, and Frankfurt.

Bürgerliche Rechtsplege.

Erbeinweisung. N. 93.1. Nr. 9750. Karlsruhe. Die Ehefrau des am 9. Februar 1891 verstorbenen Kaufmanns Max C. L. fann, Mathilde, geb. Wimpfheimer dazier, hat um Einsetzung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Mannes gebeten. Einige Einwendungen sind innerhalb 4 Wochen geltend zu machen. Karlsruhe, den 2. Juli 1891. Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Hübichmann. Verschollenheitsverfahren. Nr. 986.2. Nr. 9274. Einmündigen. Von Großb. Amtsgericht Einmündigen wurde heute folgende Aufforderung erlassen: Die muthmaßlichen Erben der ledigen, am 10. Juli 1892 zu Wahlungen am Kaiserstuhl geborenen Anna Maria Kromer, Tochter des Sebastian Kromer, welche im Jahr 1866 von dort nach Amerika ausgewandert und seither vermisst ist, haben den Antrag gestellt, sie für verschollen zu erklären. Anna Maria Kromer wird daher binnen Jahresfrist Nachricht von sich anher gelangen zu lassen, und werden ebenso alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod der Vermissten zu ertheilen vermögen, aufgefordert, hiervon binnen Jahresfrist Anzeige anher zu erlangen. Einmündigen, den 26. Juni 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Jäger. Handelsregisterinträge. N. 34. Nr. 5104. Waldkirch. Zu D. 3. 7 des Genossenschaftsregisters, Arbeiterconsumverein Kollnau, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, wurde eingetragen: Durch Generalversammlung...

N. 907. Nr. 7694. Bretten. In das Firmenregister wurde heute zu D. 3. 68 eingetragen: Firma C. T. Bayer in Bretten. Die Firma ist erloschen. Bretten, 26. Juni 1891. Groß. bad. Amtsgericht. Kohn. N. 22. Ettlingen. Fabrikant Friedrich Haug in Ettlingen beantragt das durch den vor längerer Zeit erfolgten Austritt des Gesellschafters Alfred Haug eingetretene Geschäftsverhältnis unter der Firma Babische Pergamentpapierfabrik von Erhardt & Haug in Ettlingen eingetragene Gesellschaft zum Firmenregister und ferner zum Firmenregister die Firma Babische Pergamentpapierfabrik von Erhardt u. Haug in Ettlingen, deren alleiniger Teilhaber der Antragsteller, eintragen. Alfred Haug, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen diesen Antrag binnen drei Monaten darüber schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen. Ettlingen, 30. Juni 1891. Gr. bad. Amtsgericht. Ribstein. N. 66. Bühl (Baden). Steigerungs-Zurücknahme. Die auf Mittwoch den 8. Juli, Vormittags 10 Uhr, auf der hinteren Sägmühle zu Neuweiler anberaumte Dachlattenersteigerung findet nicht statt. Bühl, Baden, den 4. Juli 1891. Riekerle, Gerichtsvollzieher. Strafrechtsplege. Rabungen. N. 337.2. Nr. 4601. Triberg. Der am 30. September 1890 zu Rothbach geborne Ufermacher Lukas Kette...

ter, zuletzt in Furtwangen wohnhaft, wird beschuldigt, als Beiherrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großb. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag den 20. August 1891, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Triberg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Gelsen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Triberg, den 16. Juni 1891. J. Becherer, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Bekanntmachung. N. 40. Sect. III. Nr. 1241/1704.88. Karlsruhe. Das unterm 21. August 1886 in der Beilage zu Nr. 200 der Karlsruher Zeitung vom 25. August 1886 wider den früheren Reservisten Gustav Friedrich Weiß aus Kirchbach erlassene Fahndungsausschreiben wird hiermit zurückgenommen. Karlsruhe, den 2. Juli 1891. Königl. Gericht der 28. Division. N. 12.1. Karlsruhe. Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen. Wir verdingen öffentlich die Lieferung von: 12500 Taschen mit Lochung für Reißbefähigung, 12500 Taschen ohne Lochung für Reißbefähigung, 50000 Lagerschrauben, 50000 „ Federringen, 34650 „ Keilen verschiedener Sorten. Angebote hierauf sind schriftlich, ver-